

An die Branchenorganisationen des Käsemarkts
An Fromarte, den Dachverband der Schweizer Käsespezialisten

19. Juli 2021

Betreff: Schleppschläuche

Sehr geehrte Damen und Herren

Infolge des Entscheids des Nationalrates betreffend das Schleppschlauch-Obligatorium ab 2022 möchten wir, Milchproduzent*innen, sie informieren, dass wir allfällige Konsequenzen bei der Käseproduktion, verursacht durch eine mögliche Vermehrung von Buttersäurebakterien, nicht tragen werden.

Derzeit produzieren wir Milch von hervorragender Qualität, welche die Herstellung eines hochwertigen Endprodukts ermöglicht. Es steht ausser Frage, dass wir die Konsequenzen einer Gesetzesänderung tragen werden, welche die tatsächlichen Bedingungen auf den Bauernhöfen nicht berücksichtigt:

- Vermehrung von Buttersäurebakterien und die damit verbundenen Konsequenzen auf die Käsebranche bei der Produktion, dem Geschmack und der Vermarktung des Endprodukts.
- Finanzieller Mehraufwand für die Produzent*innen zur Anschaffung der Gerätschaften, insbesondere für die kleinen Betriebe. Beiträge zur Förderung von emissionsmindernden Ausbringverfahren werden im Jahr 2021, nachdem sie 2014 eingeführt wurden, wieder abgeschafft. Im Durchschnitt erhielt jeder Betrieb eine finanzielle Unterstützung in der Höhe von 1'000 Franken. Wie gedenken der Markt oder das Gemeinwesen die Kosten zu amortisieren, die durch ein Schleppschlauch-Obligatorium entstehen? Sollte für die Finanzierung der Gerätschaften nicht ein Investitionskredit, wie dies für Sprühgeräte der Fall ist, in Aussicht gestellt werden? Gedenken Sie den Milchpreis zu erhöhen, um die zusätzlichen Kosten zu kompensieren?
- Bodenverdichtung und Einfluss auf die Biodiversität.
- Graue Energie: Was sind die langfristigen Folgen für die Umwelt, wenn sich Gerätschaften und die Zugmaschinen bei der Ausbreitung von Gülle verändern?
- Vereinbarkeit mit dem Strassenverkehrsgesetz: Breite, Maximalgewicht, Deklaration als separates Gerät oder nicht und die damit verbundenen möglichen Auswirkungen auf die Arbeitsdauer.

Wir fordern die Branchenorganisationen auf, eine Studie über mögliche Konsequenzen der Verwendung von Schleppschläuchen zu machen. Und zwar insbesondere mit Fokus auf die Käsereifung, jedoch auch betreffend die oben erwähnten Punkte. Bis zur Publikation der Resultate dieser Studie fordern wir Sie auf, ein Moratorium für das Schleppschlauch-Obligatorium einzufordern. Wir fordern Sie auch auf, auf Bundesebene zu intervenieren, damit Ausnahmeregelungen definiert werden, um jede technische Einschränkung zu vermeiden, die sich als kontraproduktiv im Hinblick auf die Effizienz der Ressourcennutzung und die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Betriebe erweist.

Es liegt nicht an den Produzent*innen, die Folgen der Vermehrung von Buttersäurebakterien zu tragen, die zu einer Verschlechterung des Endprodukts führen. Für uns kommt nicht in Frage, dass wir die Kosten für diese Gesetzesänderung, auf die wir keinen Einfluss haben, tragen werden.

Gegenwärtig geniessen unsere Käsesorten ein gutes Image bei den Konsument*innen. Dies ist auf die qualitativ gute Arbeit der ganzen Käsebranche zurückzuführen, die seit Jahren einen super Job macht. Wir müssen daher alle Folgen, auch langfristig, abschätzen, welche die Gesetzesänderungen auf das Image unserer Produkte haben könnten. Eine Studie und das Moratorium sind deshalb zur Abschätzung der Folgen zwingend!

Freundliche Grüsse

Philippe Reichenbach
Präsident der Milchkommission Uniterre

